

Selbst unverdorbene junge Leute, wenn sie immer nur unter sich und ihres Gleichen umgehen, arzen gern in Leichtsinn und Muthwillen aus; darum ist es sehr rathsam für sie, zuweilen Umgang mit solchen zu suchen, in deren Nähe sie sich etwas mehr zurück halten, und von denen sie lernen können, so wie überhaupt sich dem gesellschaftlichen Vergnügen nicht zu sehr hin zu geben.

Im Umgang mit Weisen, wird man weise.

———
Sprichw. 13. 20.

Halte dich gerne in Gesellschaft verständiger Asten auf, und laß keinen lobwürdigen Spruch der Weisheit unüberlegt. Wenn du einen Verständigen siehst, so säume nicht, so vielen Umgang mit ihm zu haben, als es immer möglich ist.

———
Sirach 6. 35. u. 36.

Geh' nicht zu viel aus, du kommst selten besser nach Haus.

———
Die Bösen soll man stieh'n, so viel man kann,
Sie stecken auch die Guten an.

H.

1. Hoffart.

Die Hoffart oder der Hochmuth oder Stolz ist eine unordentliche Liebe wahrer oder eingebildeter Vorzüge, welche macht, daß der Mensch sich be-

strebt, angesehener als Andere zu seyn, und mit beleidigender Verachtung auf Andere herab sieht. Die Hoffart hat ihren Ursprung von der Eigenliebe, welche den Menschen so gern verblendet.

Der Hoffärtige macht sich bey Gott und Menschen verächtlich und verhaßt, und verschließt sein Herz der Gnade Gottes und jeder Belehrung, weil er voll von sich selbst ist.

Wie kömmt es doch, daß Staub und Asche sich stolz erhebt.

Sirach 10. 9.

Die Hoffart ist vor Gott und Menschen verhaßt.

Sirach 10. 7.

Die Hoffart ist der Anfang aller Sünde; wer damit behaftet ist, wird mit Fluch erfüllt werden, und sie wird ihn endlich stürzen.

Sirach 10. 15.

Denke und rede nicht hoffärtig. Hoffart ist die Quelle alles Verderbens.

Job. 4. 14.

Ein jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedriget werden.

Matth. 23. 13.

Wenn Einer sich selbst für etwas hält, da er doch nichts ist, so verführt er sich selbst.

Gal. 6. 3.

Den Hoffärtigen widersteht Gott.

1. Petr. 5. 5.

Die Hoffart ist allemahl Sünde, sie mag einen Helm auf haben, oder einen Fahn tragen. (d. i. in jedem Stande.)

Grobheit und Stolz wachsen auf Einem Holz.

Uebermuth thut niemahls gut.

Sieh auch die Artikel Demuth und Eitelkeit.

2. Höflichkeit.

Unter Höflichkeit versteht man das anständige, bescheidene und sittsame Betragen in Reden und Handlungen, wodurch man sich bey den Menschen beliebt und angenehm macht.

Diese, jedem wohlgesitteten Menschen, nothwendige Eigenschaft wird nicht nur in den heil. Schriften des alten Testaments empfohlen, auch das göttliche Christenthum dringt darauf, daß wir gegen jedermann freundlich, zuvorkommend und wohlwollend seyn sollen. Höflichkeit gefällt überall, beobachte sie also auch gegen Alle; sie ist gewiß ein gutes Empfehlungs-Schreiben für dich; beobachte sie in der Kirche, zu Hause wie in der Gesellschaft, gegen Vornehme und gegen deines Gleichen, indem du alles sorgfältig meidest, was wider die Wohl-

ständigkeit ist, was die Augen und Ohren Anderer beleidigen, oder was immer für einen widrigen Eindruck auf sie machen könnte.

Vernachlässige gegen keinen Menschen, so gering er auch sey, die gehörige Wohlansständigkeit, und mache dir niemand durch unhöfliches und beleidigendes Betragen zum Feinde. So etwas bringt dich leicht in üblen Ruf. Nicht jeder Mensch kann dir nützen; aber der schlechteste kann dir schaden.

Das äußere Betragen ist der Abdruck der geistigen Bildung des Menschen.

Einen verständigen Menschen erkennt man am Angesichte und dessen Geberden, an der Art sich zu kleiden, dem Lachen und dem Gange.

Sir. 19. 26. u. 27.

Siehest du an einem herrlich besetzten Tische, so betrage dich nicht gleich dem Heißhungrigen.

Denke nicht, hier ist alles für mich vollauf.

Ueberlade dich bey dem Gastmahle nicht.

Nimm es bey dir selbst ab, was ein anderer gern oder ungern hat.

Bediene dich der Speisen, die vor dir liegen, als ein vernünftiger Mensch, nicht als ein fräßiges Thier, damit man dir nicht gram werde.

Wenn du bey Vielen siehest, so sey nicht der erste, der zugreift.

Aus Bescheidenheit sey der erste, der zu essen aufhört, nimm nicht zu viel, damit du nicht Ungunst erlangest.

Beym Weine (Trunke) schilt deinen Nächsten nicht; in seiner Freude begegne ihm nicht verächtlich.

Gib ihm keine bösen Worte, und verschone ihn mit harter Rede. —

Wenn du bey der Tafel mit der Stelle des Vorsitzers beehrt wirst, so erhebe dich nicht über die Andern, sondern betrage dich gleich ihnen.

Wo man nicht zuhöret, da laß das Reden bleiben, und spiele nicht zur Unzeit den Weisen.

Du, Jüngling! rede kaum, auch in deiner eigenen Sache.

Wenn man dich gefragt hat, so antworte mit wenigen Worten.

In vielen Dingen halte dich, als wenn du unwissend wärest; höre stillschweigend zu; hernach frage. —

Wenn du unter Vornehmen bist, sey nicht vermessen, rede nicht viel in Gegenwart der Alten. Auf ein sittsames Betragen folgt Huld und Gewogenheit.

Ist die Stunde aufzustehen da, so säume nicht, sondern sey der erste; eile vor Andern nach Hause.

Wenn du von jemanden zur Hochzeit geladen
wirft, so setze dich nicht auf den ersten Platz etc.

Luk. 14. 8 — 10.

Gutere Eingezogenheit müsse jedermann in die
Augen fallen. Alles, was wahr, was geziemend,
was gerecht, was rein, was liebenswürdig ist, was
guten Ruf von euch verbreitet, was Tugend, was
lobenswerth ist, alles dieß sey euch in Herz und Sinn.

Phil. 4. 5. u. 8.

Seyd freundlich und barmherzig untereinander.

Ephes. 4. 32.

Den Menschen schänden grobe Sitten,
Wer höflich ist, ist wohl gelitten.

Gute Zucht und Höflichkeit
Ziert mehr als ein schönes Kleid.

Sittsam und bescheiden seyn
Stehet jungen Leuten fein.

Sey stets höflich, und thu' Allen,
Was erlaubt ist, zu gefallen.

Nicht rauh, noch hart, noch menschenfeindlich,
Nein, eifrig, jeden zu erfreu'n,
Und sanft und anmuthsvoll und freundlich
Soll jeder Jünger Jesu seyn.
Ach wären wir's, ach gleichen wir,
O Vorbild aller Liebe, dir!

J.

Jugend.

Die Jugend ist das schöne Frühlingsalter des Menschen, welches bis in das 24ste oder 25ste Jahr dauert. Es ist die schöne Vorbereitungszeit auf das Alter, so wie überhaupt unser Leben nichts anders ist, als eine Vorbereitungsschule, und eine Zeit der Aussaat für das künftige, ewige Leben. Die gut zugebrachte Jugendzeit gewährt ein zufriedenes Alter und einen frohen Rückblick in die Vergangenheit.

Auf dir, theuere Jugend! ruhet die Hoffnung der Nachwelt. Aus dir sollen einst gute Hausväter oder Hausmütter, aus dir sollen nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft werden. Du gleichst einer schön herantretenden Saat; du kannst, wenn du willst, mit Gottes Hülfe, einst goldene Früchte bringen. Bereite also die schönen Hoffnungen deiner Aeltern, deiner Vorgesetzten und deines Vaterlandes nicht, und laß nicht unbenützt dahin schwinden die schnell dahin eilenden Tage deiner Jugend. Sieh'! du bist nur einmahl jung; benütze also, so gut du kannst, die schönen Tage deines blühenden Alters. Da ist die beste Zeit zur Aussaat, da die beste Gelegenheit, dir für Zeit und Ewigkeit Verdienste zu sammeln, da mußt du den ersten und